

Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegesischen
Auseinandersetzungen in der Ukraine durchhalten und ein
angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar 2015 | 1

Offenbar soll der Versuch gemacht werden. Ob das gelingt ist fraglich, obwohl
wünschenswert. Es ist fraglich, weil die Diffamierung der Proteste des vergangenen Jahres
inklusive der Friedensdemonstrationen vom 13.12.2014 („Friedenswinter“) machtvoll und
erfolgreich war. Sie hat Kreise erreicht, die früher zur Friedensbewegung zählten und die
man landläufig als links und linksliberal einstufen könnte. Diesen Eindruck gewann ich bei
Freunden aus der früheren Friedensbewegung, die an den neuen Versuchen des Protestes
zweifeln, u.a., weil sie im Blatt, dem sie seit Jahrzehnten vertrauen, in der Frankfurter
Rundschau, [am 12.12.2014 dieses lasen](#): „Die sogenannte Friedensbewegung eint die
Ablehnung der liberalen Gesellschaft“; sie fände ihren Nachwuchs unter „Rechtspopulisten,
Nationalisten, Verschwörungstheoretikern und Antisemiten“ Eine derartige Agitation hat
nach meinem Eindruck viele potentiellen Unterstützer einer neuen Friedensbewegung
erreicht. **Albrecht Müller**

Schon bei den ersten Demonstrationen gegen den Krieg in der Ukraine im Frühjahr 2014
war erkennbar, dass die Meinungsführer aus Politik, Militär und Medien alles darauf
anlegen, jeden öffentlichen Widerstand gegen die Politik der militärischen Konfrontation
und Intervention madig zu machen und damit zu brechen. Die Demonstranten wurden als
Spinner, Verschwörungstheoretiker, Querfrontler, Antisemiten und Anti-Amerikaner
abgewatscht. Die Kritik an den Mahnwachen konnte man im Frühjahr noch auf einige
unausgegrenzte Redeteile (Äußerungen über die Rolle der FED zum Beispiel) abstützen. Bei
der massiven Kritik an der Friedensdemonstration vom 13. Dezember 2014 in Berlin und an
anderen Orten verzichtete man auf Belege, weil es keine gab. Aber die Etikettierung blieb.
Die zuvor genannten Parolen der Diffamierung sind festverankerter Bestandteil der
Agitation geworden und haben vermutlich die Unterstützung für die neue
Friedensbewegung nachhaltig gelähmt.



Ein gutes Beispiel für die Selbstverständlichkeit, mit der die produzierten Behauptungen
inzwischen als wahr in Argumentation und Texte eingestellt werden, ist ein Artikel bei
Zeit.de vom 20.1. mit dem Titel „[Gysis Krise](#)“. Dort ist zu lesen:

„Da ist außerdem immer wieder Sahra Wagenknecht – Gysis Stellvertreterin, ...
Dass sie im Ukraine-Krieg um mehr Verständnis für Russland und dessen
Staatschef warb, lag da zunächst noch im Mainstream der Partei. Aber
schließlich unterschrieb sie einen Aufruf zur Friedenswinter-Kundgebung, einer
Ansammlung von Verschwörungstheoretikern, die den USA und der Nato die
Alleinschuld an dem Konflikt gaben.“

NachDenkSeiten - Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegesischen Auseinandersetzungen in
der Ukraine durchhalten und ein angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar
2015 | 1

Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegesischen
Auseinandersetzungen in der Ukraine durchhalten und ein
angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar 2015 | 2



Im vorangegangenen [Beitrag von Zeit.de vom 13.12.2014](#) hieß es ähnlich wie in der
zitierten Frankfurter Rundschau:

„Altkommunisten, Neu-Rechte, linke Abgeordnete und Gewerkschafter
demonstrieren beim „Friedenswinter“ gegen Gauck und alle Politiker – außer
Putin.“



Damals am 13.12.14 wie heute wird ohne Beleg für die Unterstellung, hier
„Verschwörungstheoretiker“ und „Neu-Rechte“, Meinung gemacht.

**Das Bild von den Friedensdemonstrationen in Berlin und in anderen Städten wurde
damals ohne Rückgriff auf die Ereignisse selbst, auf die gehaltenen Reden und
auftretenden Redner gemalt - eben so, wie die diffamierenden Etiketten das
Vorgaben**

Da ich selbst den Aufruf zu der Demonstration in Berlin unterschrieben hatte, habe ich
aufmerksam verfolgt, ob und welche Belege für die Diffamierung vorgebracht werden.
Fehlannonce. Auch die Rednerliste und die Reden vom 13. Dezember in Berlin bringen
nichts, was die Vorwürfe und verteilten Etiketten sachlich rechtfertigen würde.

Per Zufall bin ich bei meinen Recherchen auf zwei professionelle Beobachter der Berliner
Demonstration gestoßen. Sie haben Plakate und Transparente der Demonstranten von
Berlin fotografiert und einen kurzen Bericht von ihrem Eindruck verfasst:

Bericht und Kommentar zur Friedensdemonstration am 13.12.2014:

Wenn in Deutschland in den vergangenen Monaten Bürgerinnen und Bürger ihr
Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit wahr
genommen haben und öffentlich für oder gegen etwas demonstriert haben, war
ihnen von Seiten der selbst ernannten Qualitätspresse beinahe immer negative
Berichterstattung sicher. Unabhängig von Ort, Anlass und Motto nehmen an
diesen Veranstaltungen scheinbar ausschließlich „Wutbürger“, Rechte, Linke,
Verschwörungstheoretiker und Wirtköpfe teil. Glaubt man den Berichten, sucht

NachDenkSeiten - Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegesischen Auseinandersetzungen in
der Ukraine durchhalten und ein angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar
2015 | 2

Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegesischen
Auseinandersetzungen in der Ukraine durchhalten und ein
angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar 2015 | 3

man auf den Kundgebungen Otto-Normal-Bürger, also die so genannte "Mitte",
vergeblich.



Irritiert von der auffallend einseitigen, undifferenzierten und oberflächlichen
Berichterstattung, haben wir uns am 13. Dezember 2014 die Friedenswinter-
Demonstration in Berlin angesehen, um uns vor Ort ein Bild zu machen und mit
der anschließenden Berichterstattung zu vergleichen. Unser Fazit: Scheinbar
haben am selben Ort zur selben Zeit mehrere verschiedene Demonstrationen
stattgefunden. Die Veranstaltung, die wir beobachtet haben, war definitiv eine
andere als diejenige, über die in den meisten Medien berichtet wurde.



Wir sind vor Ort auf Teilnehmer aus allen Altersschichten gestoßen. Alle
Demonstranten und Redner einigte die Forderung nach Frieden. Ausdrücklich
wurde dabei der "Frieden für alle Länder" betont. Der Demonstrationszug vom
Berliner Hauptbahnhof zum Schloss Bellevue, dem Amtssitz des
Bundespräsidenten, war auffallend ruhig. "Gauck, Gauck, der nichts taugt, außer
nur zum Kriegs-Klamauk", war öfter in den ersten Reihen zu hören. Ob dieser
Spruch besonders originell oder intelligent ist, soll jeder für sich selbst
entscheiden. Gesetzeswidrig ist er nicht.

Gezielte Medienkampagne?

Ich bin seit 15 Jahren in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig und habe als
Redakteur, Pressesprecher und Berater mit Schwerpunkt politische
Kommunikation gearbeitet. Man muss kein Experte auf dem Gebiet sein, um auf
die Idee zu bekommen, dass die aktuelle Berichterstattung wie eine gezielte
Medienkampagne wirkt. Ziel ist es, für Ruhe auf den Straßen zu sorgen. Die
Strategie sieht vor, jeden Demonstrationsteilnehmer – unabhängig von seinem
Anliegen – als Wutbürger, Wirrkopf, Verschwörungstheoretiker, Linken oder
Rechten zu verunglimpfen und so mögliche Unterstützer abzuschrecken und
einen weiteren Zulauf zu verhindern.



Dabei zeigt die Erfahrung, dass es in großen Gruppen immer auch einige
unangenehme Zeitgenossen gibt, selbst in etablierten Parteien und großen

Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegerischen
Auseinandersetzungen in der Ukraine durchhalten und ein
angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar 2015 | 4

Medienhäusern. Käme deshalb jemand auf die Idee, eine ganze Partei oder eine
komplette Redaktion als eine Ansammlung von Wirrköpfen und
Verschwörungstheoretikern zu beschimpfen?



Es reicht nicht aus, die Sorgen der Menschen nur "Ernst zu nehmen". Welche
Ängste und Sorgen treiben immer öfter und immer mehr Bürger auf die Straßen?
Eine fundierte Analyse und Aufarbeitung über die Gründe bleibt bisher aus.
Stattdessen lässt die oberflächliche und undifferenzierte Berichterstattung die
Medienkonsumenten mit großen Fragezeichen zurück, während die öffentliche
und die veröffentlichte Meinung sich gefühlt immer seltener decken. Wen
wundert es, dass die Glaubwürdigkeit der Medien leidet?

A.H.

*Die eingefügten Fotos sind von S.L. & A.H. aufgenommen und geben typische Plakate und
Transparente von der Demonstration „Friedenswinter“ in Berlin am 13.12.2014 wieder.*

**Die Stigmatisierung der Friedensbewegung war gut vorbereitet und wird vor allem
über den Rest an Medien mit einem gewissen progressiven Image gespielt**

[„Berichte und Kommentare zur Friedensdemonstration in Berlin waren vorher
geschrieben“](#), so hatten wir am 15. Dezember geschrieben und anhand von einigen
Berichten und Kommentaren über die Demonstration und im Vorfeld der Demonstration
vom 13. Dezember belegt. Bemerkenswert war damals schon, wie besonders aktiv Medien
wie die TAZ, die Frankfurter Rundschau, die Zeit, die Berliner Zeitung und auch der
Berliner Tagesspiegel waren. Die Agitation war also nicht auf Bild, Welt, FAZ und
Rheinische Post beschränkt, im Gegenteil. Die Hauptarbeit zur Stigmatisierung wurde von
den zuvor genannten Medien geleistet.

Die Etikettierung und – wie ich es empfinde – die nachhaltige Diskreditierung der neuen
Friedensbewegung wäre vermutlich nicht so gut gelungen, wenn es nicht innerhalb der
Linken, konkret innerhalb der Linkspartei, zu einer heftigen Auseinandersetzung zum
Thema gekommen wäre und eine Mehrheit die Etikettierung mitgemacht hätte.

In diesem Kontext von Interesse ist auch ein Beitrag in [Telepolis vom 21.1.2015](#) auf der
Basis eines Gespräches mit Jutta Ditfurth. In diesem Interview wird schon in suggestiven
Fragestellungen die Etikettierung der Demonstration vor dem Amtssitz des

NachDenkSeiten - Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegerischen Auseinandersetzungen in
der Ukraine durchhalten und ein angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar

Wird die neue Friedensbewegung mit ihrem Protest gegen die
Militarisierung der Politik und konkret gegen die kriegesischen
Auseinandersetzungen in der Ukraine durchhalten und ein
angemessenes Echo finden? | Veröffentlicht am: 23. Januar 2015 | 5

Bundespräsidenten und des sogenannten Friedenswinters besorgt und wie
selbstverständlich alles durcheinander gemischt – so die Demonstration vom 13. Dezember
mit dem Hauptredner Eugen Drewermann mit dem Neurechten Jürgen Elsässer und dessen
juristische Auseinandersetzung mit Jutta Ditfurth. An diesem Interview können Sie die
Methoden gut studieren. Weil Telepolis auch ein progressives Image hat, passt das zu der
beschriebenen Methode, vor allem linksliberale Medien in die Kampagne einzubauen.

Mein nüchternes Fazit zur Stigmatisierung der Friedensbewegung und ihren Folgen:

- Die nachhaltige Diffamierung der neuen Friedensbewegung ist gelungen. Das ist ein
großer Sieg jener Kräfte, die militärische Interventionen und die sogenannte
militärische Lösung von Konflikten hoffähig machen wollen.
- Die NATO-Propaganda wirkt weit hinein in die deutschen Medien. Sympathien für
Menschen, die aus Sorge um den Frieden auf die Straße gehen, gibt es kaum noch.
- Damit ist die Kriegsschuldfrage eines möglichen weiteren und größeren militärischen
Konflikts – z. B. in der Ukraine – vor Beginn des großen Konfliktes schon im Sinne des
Westens beantwortet.
- Wer auf die friedliche Lösung von Konflikten pocht, steht auf ziemlich verlorenen
Posten. Davon wird auch in einem [Artikel der „Zeit“](#) mit Hinweis auf die Position des
früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt berichtet. Ich zitiere: „Moskau sieht sich
von der Nato und den USA bedroht. Wer (Wie etwa auch die Vertreter der
Friedensbewegung, d.Verf.) diese These vertritt, hat einen harten Stand, das musste
nicht zuletzt Altbundeskanzler Helmut Schmidt feststellen. Wer Russlands Politik zu
verstehen versucht, wird schnell zum Putinverstehler – aus einer Kernkompetenz der
politischen Analyse wird ein Schimpfwort, das Kumpanenschaft vermutet und die
Rechtfertigung des Völkerrechtsbruchs unterstellt. Beides ist falsch, beides ist infam.“